

Liebe Verwandten, liebe Freunde!

Nachdem der vorige Monat - laut Statistik - offenbar der wärmste November seit hundert Jahren, in der Schweiz war, traf der 1. Adventssonntag mit weissen Frostnächten und kaltem Nordwind ein. Jetzt ist es wieder milder, so konnte ich noch die letzte Laubräumung kompostieren und nun sind Baum und Strauch und Blumenbeet bereit für den Winterschlaf. Bitte verzeiht, dass auch ich etwas schlaftrig, mich verspätet hinter unseren Weihnachtsbrief mache!

Unsere Gedanken haben sich schon seit geraumer Zeit auf unsere Besuchsreise bei Euch gemacht. Wir wünschen Euch allen, gesegnete Weihnachten, viel Glück und viele schöne Stunden, die sogar die trüben Momente überstrahlen!!! für das kommende, neue Jahr!

Wie immer, hoffen wir von Euch gute Nachrichten zu erhalten, so wie wir von uns und unseren jungen Familien, glücklicherweise, Gutes berichten können.

Wir Alle haben ein recht ruhiges Jahr (soweit dieser Begriff für unsere Spindler-Verhältnisse anwendbar ist) - hinter uns gebracht.

Ich habe zwar bald nach Jahresbeginn, mich einer Gürtelrose hingeben müssen, die mich recht lange zur Ruhe zwang und zum Verschlucken von chem. Medikamenten, denen ich misstraute. Trost fand ich in den wunderbaren Nachtprogrammen des Radio DRS mit klassischer Musik. Sehr gut bekamen mir biologische Aufbaustoffe, die mir ein junger, befreundeter Physio-Therapeut verschrieb und besonders erholsam war die Massage und heisse Kräuterwickel. Vollends gesund machte mich im Frühling die Gartenarbeit die meine Lebenskräfte = und Freude neu belebten.

Alf hatten ja im Herbst die Bäder und der ganze Aufenthalt auf der Insel ISchia sehr gut getan, aber der Winter setzte seinen Gliedern und Gelenken wieder sehr zu. Im Ruhezustand hatte er keine Beschwerden, aber das Gehen machte ihm Mühe und verunsicherte ihn, kurz, die wöchentlichen Bäder im Thermalbad in Baden halfen nicht genug. Ende Sommer unterzog er sich einer Rumalon-Kur und die 16 Injektionen, die die Knorpelschichten in den Gelenken regenerieren sollen, haben ihm tatsächlich Linderung gebracht. Gespannt sehen wir nun dem Winter entgegen, der bis dahin, sogar auch in den höheren Regionen, kaum, jedenfalls zu wenig Schnee gebracht hat.

Schon seit vielen Monaten schreibt Alf an seinen Memoiren. In den letzten Wochen haben wir dadurch unser Leben in Afghanistan einmal mehr aufgerollt. Meine Briefe, sehr ausführlich und immer regelmässig an meine Eltern geschrieben, sind uns eine grosse Hilfe und wir sind dankbar, dass sie für uns aufbewahrt worden sind.

Wir lernten in diesem Jahr eine schweizerische Hilfsorganisation für dieses fürchterlich-heimgesuchte Land kennen. Als Mitglieder bekommen wir immer die neuesten Tatsachen-Berichte bringen über die planmässige Zerstörung eines ganzen Volkes und seiner Leiden in ihrem eigenen Land und als Flüchtlinge ausserhalb. Diese selbsterlebten Berichte wühlen uns zutiefst auf. Mögen sie alle guten Kräfte mobilisieren, damit dem tapferen Volk geholfen wird!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den guten Kräften noch einmal herzlich danken, die uns beigestanden sind in diesem Jahr bei liegengebliebenen Arbeiten durch meine Krankheit hier in Wettingen und durch Alf's Behinderung im Alpidyll.

Vorab Alice, (meine Schwester) die eine ganze Woche lang zur Frühlingsputzerei kam, Buchmanns (Heiri und Doris) die sich in Haus und Garten liebevoll, vieler Arbeiten annahmen, dann Therese mit Vera, die zu Hilfe eilten und dankbar denke ich an die Chilenin, die durch Irenes Vermittlung mit Geschick und Fleiss die Grossputzerei im Alpidyll besorgte und nicht vergessen möchte ich den jungen Türk, der sämtliche Teppiche im Wettinger Haus im Schnee klopfte und bürstete, dazu noch alles Silber Kupfer und Messing auf Hochglanz polierte, ein Kurde wusch und ölte die sämtlichen Fensterläden, nicht weniger dankbar denke ich an einen sehr

schwarzen, baumlangen Afrikaner aus Zaire, der mir aufhäckelte und jätete, was es nur im Garten an Grabarbeiten gab, auch noch alle Topfpflanzen vom Keller an ihre Sommerplätze brachte. Dank, sollt Ihr alle haben!

Sicher habt Ihr gemerkt, dass die letzteren alle Flüchtlinge waren, nur die Chilenin hatte Asylrecht in der Schweiz, die andern waren Asyl-Suchende, die, je nach Kanton, nur in ihren Kantonen, wo sie untergebracht sind und sehr begrenzte Arbeit gegen Bezahlung leisten dürfen, solange sie kein Asylrecht haben.

Weder hier in Wettingen, noch auf dem Hasliberg, waren hiesige Hilfen für diese Arbeiten zu bekommen, sodass ich froh die Fremden anstellte. Wir haben durch Heinzes und Christines Leitertätigkeit im Asylanten-Heim einige Erfahrungengemacht mit Flüchtlingen, denn wir dienen ihnen (in Amden) ab und zu als Auswegstelle für besondere Fälle, die sie unverzüglich umplacieren müssen, sei es wegen persönlichen Streitigkeiten, oder politischen Auseinandersetzungen, die sehr ernst sein können (Libanesen) oder es können depressive Phasen sein für die ein "Tapetenwechsel" und familiäres Eingehen von uns "Grosseltern" zur Therapy werden kann, sogar in wenigen Tagen.

Wir haben also dieses Jahr keine Reisen ins Ausland gemacht, wir haben sozusagen das Ausland in unser Haus und Heim hereingeholt.--

Unsere chinesische Flüchtlings-Familie aus Kambodja - der Mann ist im Herbst 1980 schon bei uns eingezogen (oberer Stock, den wir später noch ausbauten, um einen Raum mehr abgeben zu können) hat am 1. Mai ein 2. Mädchen bekommen und je grösser die Kinder werden, so beschränkter wird der Platz. Jetzt haben sie, mit grossem Glück, eine schöne Vierzimmer-Wohnung bekommen, die sie am 1. Feb. beziehen können. Sogar im Preis ist sie passend. Mit dem älteren Kind, 2½ Jahre, verbindet mich eine richtige Freundschaft; denn Bek-Key hat angefangen die Sprachbarriere zu umgehen, indem sie mich schon ganz gut versteht, wenige schweizerdeutsche Wörter spricht, daneben mir alles sehr deutlich zeigt und deutet was sie sagen will. Für mich war es ein lehrreiches Vergnügen dieses sehr intelligenter, lebhafter Kind beobachten zu können. Sein Vater war in den 6 Jahren uns immer ein freundlicher, hilfreicher Hausgenosse, dem wir alles anvertrauen konnten. Die Frau, die in ihrer Jugend nie eine europ. Sprache gelernt hat, vielleicht auch für Sprachen unbegabt ist, kann nach 3 Jahren noch keinen Satz sagen - ich glaube, dass sie jetzt noch nicht weiss was ein Buchstabe ist - hat grosse Mühe, sich im hiesigen Alltag einzuleben. Der Mann muss einfach alles machen, alle Einkäufe, die Maschinenwäsche, mit ihr zum Zahnsrzt, mit den Kindern zum Arzt, oft die Reinigung im Haushalt u.s.w. Neben dieser Hilflosigkeit im westlichen Leben, ist dieses Fraucli sehr lieb u. gute Mutter, schneidert hübsche Kleider für die Kinder, aber fühlt sich so verunsichert, dass sie diese bei der kleinsten Unpässlichkeit zum Arzt bringt. Wahrhaftig auch ein Flüchtlingsyndrom!

Sicher werden wir sie vermissen, aber wir freuen uns wirklich mit ihnen auf die geräumige Wohnung, die sich nicht zuweit entfernt von uns befindet.

trotz

Ueli und seine Familie sind wohlauf, grosser Beanspruchung, in Beruf, Haushalt und Schulen, haben sie sich in Nebenämtern ihrer Kirchgemeinde engagieren lassen (die Eltern) die Buben: Jürg mit Klarinetten-Unterricht und als Mitglied eines Jugend-Orchesters, hat im Sommer mit seiner Gymnasiumsklasse seine Maturitätsreise nach Frankreich gemacht. Per grossem Motorboot, auf dessen Dach sie noch Velos mitnahmen und das sie ganz selbständig bedienten, ihre Mahlzeiten selber kochten, machten sie eine, der berühmten Kanalfahrten von einer Woche, was offenbar ein Riesenplausch war. Jürg zweisprachig, wurde hauptsächlich als Sprachrohr gebraucht. Im nächsten Jahr hat er die Maturprüfungen zu bestehen, zu denen wir ihm viel Glück wünschen! Im Herbst folgte er einer Einladung von Verwandten in der DDR und bekam einen kurzen Einblick in das dortige Leben. Weimar, die Stadt der schönen Künste u. der grossen Literaten hat ihn sehr beeindruckt.

Zen' Alfs 80. Geburtstag

2. Aug. 1987

Mier allii grosseen u klinen Gesch
Wa cho syn zum Geburtstagsfescht
von iisem lieben Jubilar
Wa had erreicht sys 80. Jahr
tien dr härzli gratulieren
U hoffen, dass Du d' Geduld nid tüesch verlieren
Wen d' Bein versägen u d's Härz z' fescht schlaad
U di d'Läbesfreid verlaad.
D's Margrit tüed ja sogued zue-n-der geschouen
Aes ischt die Bescht von dynen Frouen
Gid d's Hemliivirha der u d'Soeken
List der vor, bringt di zm lachen
Hed der Bärga voll Chuechen bachen.
Den Garten woscht Du numen gniessen
D's Margrit sell Bluemen selber giessen
Ja äs wecht no menga Man
Es settigs Schlaraffeläben han.
Turner tüesch ganz intensiv
Mid Heddür u mit grossem Flies
Kipf sys Bein, nach linngs u rechts
Bis dör arm Tisch lüt ächzt
Jedi Stund ischt tägli reserviert
Fir z'lösen was in der Wäld passiert
Den miessen Alli ganz still verbliiben
Aes wird befohlen: jetzt wird gschwigen!
Dyn Wäg ischt geng grad Üs nach rächts
Es bitzli dernäben ischt schon lätz,
Du seischt den diibli mengsimäknei,
Was schon d' Chind verstandem hein.
Es keis Aber, das fäälti grad no,
Was Du seischt, das ischt eso.
Viil gschaffeu Du im Läben heschd,
Sygs im Norden, Süden, Oscht u' West
Wyt in der Wäld bischt umha chou
uf verschideni Art verdiened Dyn Lohn.
Derzue d's Wettingen und uf em Hasliberg,
Gleischtet gar meng schwärs Tagwärch.
Als g'machte Man schteischt du jetz da
Chaischt Freid, an dem was d'erreicht hescht, han.
D' Chind und d' Enkel syn zwäg ungsund
O wen nid Alls, geng geid ganz rund.
Jetz schriibescht d'Memoiren fir dyn Anhang.
Was Alls Du erläbt hescht dys Läben lang.
Mengs Intressants gits da zem läsen,
S'wän schad, wen suscht Alls wurd vergässen.
Jetzt wein mir Freid an dem Fescht han
U dem Jubilar hoch läben laan.
Urd hoffen das jet zimmr ino
mengs Jahr chend hlyben issend u' fröh.

Zum Andenken an die 2 wunderschönen Tage mid der ganzen Familien
Dyn Schwägerra.

Ollie

Weihnachtsbrief 1987.

liebe Freunde und Freunde!

Liebe Verwandte, liebe Freunde !

Morgen ist der erste Advent und heute hat es hier in Wettingen just zum ersten Mal geschneit. Der Schnee blieb nicht liegen, der Tag ist grau, kalt und feucht, Bäume und Sträucher haben nun alle Blätter verloren, alles sieht ein wenig traurig aus... Der Herbst war heuer von einer Farbenpracht ohnegleichen, viele sonnig-warme Tage fast den ganzen Oktober und weit in den November hinein liessen die Farben in den Gärten und an all den Berghängen mit Mischwäldern herrlich aufleuchten, wahrscheinlich auch weil der Boden im Sommer reichlich durchtränkt wurde.

Nun aber - mit Blick auf die Adressen-Liste, schwirren meine Gedanken auf und davon, besonders zu Euch in der Ferne von welchen wir lange nichts gehört haben. Was hat das vergangene Jahr Euch gebracht? Hoffentlich haben Freud und Leid Euch das Gleichgewicht erhalten, sodass Lebenslust und Dankbarkeit für alles Gute nie aufgehört haben! Dass Euer Planen und Tun noch Möglichkeit sinnerfüllt und erfreulich gewesen sei und im neuen Jahr Euch befriedigen möge!

Alf und ich wünschen Euch Allen gesegnete Adventszeit, schöne, frohe Feiertage und viel Glück im neuen Jahr!

Für unsere Familie hat dieses Jahr neben dem Erfreulichen, Sorgen und schweres Leid gebracht.

Alf litt monatelang an perniziöser Anaemie (zerstörerischer Blutarmut) Wegen dem beängstigenden Mangel an roten Blutkörperchen, durch die der Sauerstoff transportiert wird, wurde sein ganzer Körper nur sehr mangelfhaft damit versorgt, was einen allgemeinen Zerfall seiner Kräfte verursachte.

Zum grossen Glück wurde die Krankheit schliesslich doch noch rechtzeitig erkannt und konnte erfolgreich, zuerst mit einer täglichen Spritze (jetzt noch 2 pro Monat) behandelt werden. Aber es war eine sorgenvolle Zeit, zuschauen zu müssen, wie er abmagerte und immer schwächer wurde... Wie haben wir alle augeatmet, als Alf wieder anfing aufzublühen!!! Sogar die Grosskinder stellten erleichtert fest: "der Grosspapi hat ja wieder eine laute Stimme!"

Vor 4 Tagen kam er von einem Spitalaufenthalt zurück, wo er sich einer kleineren Operation unterziehen musste, die gut verlief, sodass er bereits nach einer Woche wieder nach Hause zurückkehren konnte.

Sein Arthrose-Bein ist - besonders um diese neblige Jahreszeit - schon immer recht empfindlich gewesen, vielleicht jetzt in seinem Alter noch betonter, darum studieren wir erneut Reise Prospekte über südliche Länder, wo wir uns den Winter im hiesigen Klima ein wenig verkürzen könnten. Unsere ganze Familie hofft, dass dieser Plan sich verwirklichen lässt und Alf sich wohl genug fühlen wird.

Am 2. und 3. August gab es ein grosses, wirklich gutgelungenes Fest: Wir feierten Alf's 80.igsten Geburtstag. Alf war noch recht mitgenommen zwar, aber er genoss die 2 Tage voll und ganz.

Ein alter Landgasthof: Quinten - Au, am Walensee, nahm uns 23 Personen in seine heimelige Atmosphäre und umsorgende Gastlichkeit für 2 Tage auf.

An der Schiffslände in Weesen war der Treffpunkt, wo wir neben unseren Kindern und Kindeskindern auch Vetter Herrmann, und seine Frau Waldtraut, wi auch Gisela aus Deutschland begrüssen könnten. Leider nicht Tante Gertrud, weil ihr Gesundheitszustand keine Reisen mehr zulässt. Hans-Georg, mitten im Studien-Examen, musste in Marburg bleiben. Ganz besonders bedauerten wir, dass die kanadischen Spindlers ausblieben, hatten sie uns seinerzeit in Vancouver doch so nett empfangen!

Unsere Christine hat das ganze Fest mit Geschick und besten Kenntnissen der Walensee-Gegend und in ihrer liebevollen Art organisiert. Ein bereitstehendes Schiff nahm uns auf, sogar mit einem Wilkommenstrunk. Der Walensee hat Alf schon immer an eine norwegische Fjordlandschaft erinnert und fasciniert. Wir fuhren nun am Nordufer, unter den hochaufsteigender, zerklüfteten Felsen, aber immerhin noch mit besonders lebens tüchtigen Wäldern durchzogen, vorbei. Die Gegend hatte manchmal fast etwas wildromantisches, jedenfalls urtümliches. an sich, wären da nicht die unverdorbenen, kleinen Dörfer mit ihren Reb en, die einen besonderen Tropfen Wein abgeben. Nach einer gut stündigen Fahrt erreichten wir den alten Landgasthof "Quinten-Au", der uns 23 Gäste für 2 Tage in seine gemütliche Atmosphäre und umsorgende Gastlichkeit aufnahm. Wir älteren Gäste bekamen Zimmer zugewiesen, während die Jüngeren mit ihren Kindern in ein guteingerichtetes Massenlager einquartiert wurden.

Nach einem feinen "z'Vieri" konnte man ausruhen, Spazierwege auskundschaften, im Garten ein Plätzchen aussuchen, oder fischen und baden, was die Kinder unter Martin's Aufsicht taten.

Der Festraum - ursprünglich wohl eine grosse Gartenlaube - jetzt überdacht mit schweren, schöngesimmereten Holzbalken die das Dach tragen, das über eine breite Fensterfront hinausreicht, lässt einem die volle Aussicht auf den See und das Panorama der Berge mit den Schneegipfeln frei.

Ich hatte die liebsten Spielsachen aus Alf's frühesten Kinderzeit: den herzigen Puppen-Sepp, zwar etwas von Motten angeknabbert, nun aber mit neuen Kleidern und etwas "rouge" auf seinen Pausbäckchen und den nachgestopften kl. Elefanten, mit samt einem Schwarzwaldhäuser-Baukasten mit ans Fest gebracht. (Man bedenke, diese Spielsachen haben nun schon 3 Generationen gedient und immernoch begeistert!)

Die grosse Tafel wurde wunderschön gedeckt. Unsere lieben, treuen Freunde Hilde u. Pfr. Hans Urner konnten zu unserem grossen Bedauern nicht am Fest teilnehmen, wegen schwerer Krankheit des Letzteren. Statt ihrer Anwesenheit hatten sie dafür gesorgt, dass der Festtisch mit wunderbarem Blumenarrangements geschmückt wurde, was wir heute noch mit grosser Dankbarkeit anerkennen!

Die 3 Bürgin-Mädchen bastelten, statt Tischkarten, kleine Andenken zum Mitnehmen über die wir uns sehr freuten. Das Feuer im grossen Cheminée die schmiedeisernen Leuchter mit dicken Kerzen, die an den Dachbalken hingen und all die erwartungsvollen Glanzaugen der Kinder erzeugten eine wahre Feststimmung.

Das Fest-Menu bestand aus 3 verschiedenen Fischsorten aus dem Walensee mit den nötigen Beigaben und waren köstlich zubereitet und die auserlesenen Ortsweine taten das Ihrige dazu. Natürlich fehlten die Desserts, die sogar individuell ausgelesen werden durften, nicht.

Nach dem Essen übernahmen die Grosskinder das Programm, indem sie ihre Musikstücke vortrugen. Jürg mit Klarinette und Alexander Querflöte, trugen ihre Duette vor, alle 4 Bürgin-Kinder spielten Blockflötenstücke. Sarah spielte daneben noch Klavier, Annefränzi Handharmonika und Petrea sang, die andern begleiteten sie mit Musik. Sogar 2 kleine Theaterstücke führten sie auf. Auch die knapp 2 jährige Vera spielte ihre Rolle als Mannequin gut, indem sie ihre Rund'n vor dem Publikum machte angetan mit einem bulgarischen und gestickten Kittelchen mit Käppchen. Beides von Alf in seiner frühesten Jugend getragen....

Meine Schwester, Alice, das möchte ich noch besonders verdanken, trug ihre zu Alf's 80igsten Geburtstag gedichteten Verse in Berner Oberländer Sprache vor.

Am Schluss des Festes wurde eine dreistöckige Geburtstags-Torte mit 80 brennenden Kerzen unter Freudenrufen serviert.

Alf, von seiner Krankheit noch recht hergenommen, konnte sich aber doch mit uns allen freuen und er spürte unsere Dankbarkeit, dass dieses gelungene Fest durchgeführt werden konnte.

Nach einer guten Nacht hatten wir noch einen sehr geruhigen Vormittag bei strahlendem Herbstwetter in dieser schönen Gegend und Zeit zu ausgiebigen Gesprächen, ja sogar zu einem Mittagschlafchen nach dem Mittagessen, bevor das Extra-Schiff uns zufrieden nach Wessen zurückbrachte, wo die Eisenbahnzüge uns nach den verschiedensten Richtungen heimführten.--

Dann, im September, wurde unsere ganze Familie, jedoch am härtesten, Irene mit ihren 2 Knaben, 9 und 11 Jahre alt, vom Schicksalsschlag getroffen, als Martin sich an einem Sonntag Morgen von zu Hause entfernte und sich draussen vor der Stadt das Leben nahm.

Schon seit längerer Zeit hatten sich bei ihm Anzeichen einer Depression angekündigt, sodass für ihn das Leben immer schwerer und drückender geworden sein musste. Er muss sehr gelitten haben und mit ihm, Irene, die ihre Ohnmacht spürte, ihm weder Stütze noch Hilfe in seiner tiefen Not sein zu können, aber sie hoffte, dass die Krise sich verlöge.

Martin und Irene mit samt den Knaben Thomas und Stephan haben in der 2. Juli-Hälfte gerade noch gemeinsam 2 besonders schöne Ferienwochen im Aletschgebiet, unter kundiger Führung mitgemacht. Ferien unter dem Motto, die 4 Elemente: Feuer, Wasser, Erde, Luft er leben! Daran beteiligten sich 30 Erwachsene und 30 Kinder!

Die Leiter: Botaniker, Bergführer, Kunstmalerin, Lehrerin und Lehrer, verstanden es so gut Gross und Klein einzubeziehen, dass Herz, Hand und Kopf mit Ehrfurcht für die Natur angeregt wurden und erfassten, wie kleinste Veränderungen der Menschen, in der Natur grosse Auswirkungen haben können. Das wurde zu einem grossen Erlebnis für die Familie offenbar, leider, nicht heilsam genug für Martin's Gemüt....

Die Beerdigungs-Feierlichkeiten wurden von einer sehr grossen, tiefberührten Trauergemeinde, überaus eindrücklich gestaltet.

Seine Musiker-Freunde umrahmten die gesprochenen Trostesworte mit herrlicher Musik, und ein kleiner gregorianischer Chor, dem Martin bis zu Letzt angehört hatte, sangen ihre Gesänge in der Kapelle und am offenen Grab in Ergriffenheit.

Prächtigste Kränze mit Blumen in schönsten Farben umstellten den Sarg und bewiesen die grosse Betroffenheit Aller, die ihn kannten und ihm nahe standen.

Der Einladung zur anschliessenden und landesüblichen "Greppit" im Bahnhofbuffet, folgte eine riesige Menge. Dieser alte Brauch, von dem wohlweislich immer noch eine heilsame Wirkung ausgeht, indem gerade durch das Aufgewühlt-Sein, durch Gedanken austausch der Trauernden, alte Freundschaften, echte Beziehungen wieder lebendig werden und auf geheime Weise verbindend und echt tröstlich werden können.

Ich bin überzeugt, dass diese gediegene Totenfeier Balsam für Irene's verwundete Seele war und ihr Kraft gibt, zusammen mit Thomas und Stefan mutig in die Zukunft zu schreiten.

Das Leben geht weiter und fordert uns Alten und Jungen u. Jüngsten.

Ich möchte meinen Brief nicht schliessen, ohne von unserer Freude an unseren Grosskindern, den 5 Buben und 4 Mädchen noch zu schreiben. Jürg, der Älteste hat diesen Herbst sein Abitur gut bestanden. Er leistete sich deshalb noch einmal Kanalboot-Ferien in Frankreich mit Klassen-Kameradinnen und Kameraden. In einem Computer-Unternehmen hat er eine gut bezahlte Stelle für ein paar Monate angenommen bis er im Februar in seine Rekrutenschule aufgeboten wird. Danach möchte er mit seinen Ersparnissen eine grössere Reise unternehmen, um etwas vom "Duft der weiten Welt" einzutauen.

Alexander, Jürg's kl. Bruder, hat im nächsten Februar die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule, oder -was er sich zutraut- ins Gymnasium zu bestehen. Er hat vielseitige Interessen, schnuppert in den verschiedensten Wissensgebieten herum - mit Vorliebe in unseren Estrichen und Kellern, wo er ab und zu fündig wurde, indem er längst verschollene, oder merkwürdige Dinge zutage befördert. Lassen wir ihn auffinden, erfinden und forschen... Vorläufig hat er in meiner Küche eine excellente Salatsauce mit Nuancen für bestimmte Salate entwickelt, was gewiss auch von Bedeutung ist ---

Alle drei Bürgin-Töchter konnten sich auch dieses Jahr in den vordersten Reihen ihrer Schulklassen halten, einfach aus Liebe am Lernen. Sie sind auch gute Sportlerinnen, besonders im Schwimmen, lieben aber auch Handarbeiten zu machen. Sarah, 14½ erhielt in einem Schwimmkurs für Fortgeschrittene den 2. Preis, nämlich ein Mittagessen zu Zweit in einem guten Restaurant. Nicht etwa lud sie einen Freund dazu ein, sondern verhandelte mit der Wirtin und konnte so selber 2 X gut essen gehen... Anne-Fränci (12½ Jahre), die jüngere Schwester und Simon, der 2. Klässler, erhielten die ersten Preise in ihren Kategorien anlässlich der oben genannten Schwimmkonkurrenz und durften einen Alpenflug machen. Petrea 10½ J., erinnert mich ganz an Christine mit ihrem Pflichtgefühl, Ordnungssinn, Fleiss und stiller Zurückhaltung. Sie spielt auf ihrem grossen Xylophon schon ganz gut und hat eine hübsche Stimme. Simon hält also nicht Schritt mit seinen 3 Schwestern, was den Schulerfolg anbetrifft. Ja, wenn die Schule zur Hauptsache aus Sport, Singen und Geschichten bestünde, dann wäre auch für ihn der Unterricht eitel Freude, nur eben das Rechnen, da versagt seine Vorstellungskraft, da braucht er seine Finger und Zehen... Es ist zu hoffen, dass ihm seine ausgesprochene Beobachtungs-Gabe zur Beförderung in die nächsthöhere Klasse im Frühling hilft!

Irene's Buben sind fast unheimlich gewachsen und tragen grosse Schuhnummern. Bis vor kurzem war ihr Bedürfnis nach Auslauf enorm. Am liebsten hielten sie sich in ihrer Baumhütte, in ihrem gr. Garten, oder auf Spielplätzen, immer von einer Schar Spielkameraden umgeben, auf.

Jetzt, auf einmal scheint ein Interesse an der Schule in Beiden, erwacht zu sein. Sie haben angefangen, sich auch für Musikunterricht zu interessieren. Thomas wünscht sich eine Trommel und will sich zum Tamburen ausbilden lassen, während Stefan schon fleissig auf seiner Handharmonika übt. Sie haben dem Grospapi zum Geburtstag ein sehr schönes Erlebnisheft von ihren Erfahrungen anlässlich ihrer Aletsch-Ferien zusammengestellt und geschenkt.

Vera hat sich zu einer kleinen Persönlichkeit entwickelt, und sie spricht schon sehr gut und vor allem sehr viel... Sie hat ihre erste "Züglete" hinter sich, und offenbar hat ihr die Umstellung nicht viel ausgemacht. Im kommenden Januar wir sie mit ihren Eltern, Therese und Roger, eine Afrika-Reise mitmachen.

Wer weiss, was ich 1990 zu meinem 80. Geburtstag alles an Musikvorträgen gewärtigen kann??? "Inshallah"

Ganz zum Schluss, möchten wir Euch allen, die Ihr uns mit einem Besuch im vergangenen Jahr erfreut habt, noch einmal herzlich danken und für alle Geschenke, die Ihr Alf zu seinem Geburtstag gespendet habt unser Vergelt's Gott zurufen!

Ein "high light" war Truida Reum-Schröter's Besuch aus Australien. Mit Familie Schröter haben uns Jahrzehnte eng verbunden. Schicksals schwere Jahre waren darunter, aber auch solche von ausserordentlichem Interesse und mit vielen schönen und frohen Ereignissen:

Mama und Papi wünschen Dir, soweit möglich fröhle Festtage in Italien und ein gutes, aufmunterndes Neues Jahr.

Mit lieben Grüßen

Ende Mama u Papi

Liebe Freunde, Freude und Glückwünsc

Wettingen, Adventszeit 1988

Liebe Verwandte, liebe Freunde,

Draussen stürmt ein nicht sehr kalter Winterwind über die Nadelholzbäume und die blattlosen Sträucher zittern und scheinen Abwehrgebärden mit ihren zerzausten Zweigen zu machen.

Auf dem nahen Rathausplatz steht ruhig eine grosse Tanne im Lichterglanz der elektrischen Kerzen, und unsere Landstrasse (Hauptgeschäftsstrasse) spielt wieder einmal Himmelsweg in schnurgerader Linie von der Badener-Grenze bis hinauf zur grossen Wettinger-Kreuzung. Das EW hat die Strasse einmal mehr auf der einen Seite mit elektrischen Bäumchen und auf der anderen mit elektrischen Sternen geschmückt.

In dieser Zeit fliegen unsere Gedanken, wie immer am Ende des Jahres, über Berge, Länder und Meere, und Alf und ich denken an Euch und wünschen Euch allen gesegnete Weihnacht und ein glückliches Neujahr! Mögen Eure Unternehmungen gut gelingen und Euch Freude bringen! Den Älteren unter uns mögen etwaige Begrenzungen nicht zu schwer fallen, und den Jüngeren und ganz Jungen wünschen wir ebenfalls erholsame Denkpausen!

Zu uns: Wir haben ein gutes Jahr verlebt und besonders dankbar sind wir, dass es Alf besser geht mit seiner Gesundheit! Im Frühling verbrachten wir zwei wunderschöne Wochen auf der Insel Ischia zusammen mit unseren Freunden Lisel und Ernst van Oordt, die sogar zum siebten Mal dort Erholung suchten. Diesmal reisten wir per Bahn, im Schlafwagen der SBB von Zürich mit schweizerischer Bedienung direkt bis Neapel. Das klappte wunderbar, Aus der Minimini-Küche bekamen wir sogar das Frühstück ans Bett serviert. Wenn das nicht Dienst am Kunden ist...

Wir überliessen uns also ganz der Organisation und Führung von Lisel, mit der mich eine 74(!)-jährige Freundschaft verbindet. Unser Ziel war St. Angelo, wo jeglicher Autoverkehr verboten ist, und was das bedeutet, kann man nur ermessen, wenn man Ischia heute kennt.

Zu unserer Familienpension in etwas erhöhter Lage wurde unser Gepäck vom Taxi vor der Barriere auf Maultiere geladen, und wir spazierten ca. 15 Minuten hinauf. Das Haus war von einem schön gepflegten Garten umgeben, unsere Zimmer hatten eine grosse Sonnenterrasse mit Aussicht auf das Städtchen und das blaue Meer. Liegestühle und Tischchen waren zu unserer Verfügung. Der freundlich-nette Familienbetrieb sagte uns sehr zu. Ganz in der Nähe fanden wir ein sympathisch kleines Allerwelts-Lädeli und konnten dort alles kaufen, um nach unserem Geschmack einen Lunch zusammenzustellen. Tee und Kaffee konnten wir zu jeder Zeit in der Pension bekommen. Das Abendessen nahmen wir nach Gluscht und Gwunder irgendwo im Städtchen oder im eigenen Haus ein. So lebten wir herrlich und in Freuden. Van Oordts und ich gingen jeden Tag in die berühmten "Aphrodite"-Bäder mit vielen unterschiedlich gewärmten Schwimmbecken zum baden. Das ganze ist eine prachtvolle Anlage an einem grossen Hang mit vielen Liege-Terrassen, alles schön bepflanzt mit Bäumen, Sträuchern, wunderschönen Blumenrabatten und hübschen Statuetten. Es gibt natürlich ein Restaurant oder man kann sich auf den Terrassen bedienen lassen, es gibt verschiedene Therapie-Räume und sogar Dampfbäder unten in den Felskavernen. In der Hochsaison ist wahrscheinlich der ganze Betrieb überbelegt.

Obwohl der Weg für uns nicht mehr als zehn Minuten betrug, hatte Alf Angst, dass er für ihn zu anstrengend würde. Er erhielt die Erlaubnis, im Bassin eines feinen Hotels ganz in der Nähe unserer Pension jeden Tag schwimmen zu können, natürlich auch im Thermal-Wasser.

Neben der Baderei machten wir noch verschiedene Ausflüge. Viele Wege führen über alte Pflanzterrassen und an Rebbergen vorbei und hinauf auf den Kamm des Epemö. Der Bus-service auf ganz Ischia ist sehr gut ausgebaut, auch hinauf auf die Bergkämme, und ist so billig. Das Frühlingswetter war sehr angenehm, die Aussicht prächtig, zwar nicht immer klar bis zu den Nachbarinseln, dafür aber zeigten sich die Pflanzen in schönstem Schmuck. So konnte ich Alf fast immer mitnehmen, jedenfalls auf gutem Weg für ungefähr eine Stunde, abgestützt auf Stock und meine Schulter.

.//..

Ischia hat uns allen gut getan, so gut, dass Alf und ich im Sommer neue Reiselust verspürten und uns bei dem Senioren-Reisebüro Berz für acht Tage Ferien in Davos im August anmeldeten. Ende August konnten wir nämlich unsere Goldene Hochzeit feiern. 1938 waren wir auch nach Graubünden gefahren, wurden in Pontresina zivilamtlich, in Celerina kirchlich getraut und auf Maloya hatten wir das Hochzeitsessen. Unsere Freunde, Annemarie und Arnold Sonderegger organisierten alles Nötige, waren unsere Trauzeugen, und sie hatten Verständnis für unseren Sparsamkeitssinn, denn wir wollten auswandern und die Welt zusammen erleben, dazu brauchten wir Geld. Dank unseren Freunden wurde es doch ein schönes, unvergessliches Fest, wenn auch in sehr bescheidenem Rahmen und obwohl mein Gewissen meiner Familie gegenüber nie ganz ruhig wurde...

Nachdem wir im 87 Alfs Geburtstag mit der ganzen Familie gefeiert hatten, dachten wir uns, das Goldene Jubiläum ganz für uns alleine zu feiern, wäre genau das Richtige und für Alfs Zustand förderlicher.

Diesmal allerdings wurden wir in einem 4-Stern-Hotel untergebracht, zum ersten Mal in unserem Leben, und wir wurden verwöhnt, aber doch human. Ja, man hatte das Gefühl, es sei ungezwungen und man mache den Bedienten Freude mit der Gelegenheit, mit einem dienstfertig und nett zu sein. War es unser Alter? Umso besser, da freue ich mich erst recht!

Davos war für mich unbekannt und ich genoss die schönen Ausflüge bei dem guten Wetter. Bähnli, Gondelbahnen oder VW-Busse und Postauto brachten uns überall hin und es gab immer Möglichkeiten, die Rückfahrt nach eigenen Bedürfnissen masszuschneidern. Im "Pöstli", unserem Hotel, gab es am Mittwoch-Abend stets Tanzfest mit Bündner Musikern und riesigen Buffet-Tischen voll Platten mit kunstvoll angerichteten kalten Speisen, oder warmen Speisen auf Rechauds. Die ganze Veranstaltung wurde in einem tiefen Keller mit mächtigen Gewölben, gehalten von schweren Holzbalken, durchgeführt. Alles war gemütlich und farbenfroh, aber die Speisen viel zu reichhaltig und zu sehr im Ueberfluss, da musste man sich Gewalt antun, den Gedanken an den Hunger in der Welt nicht hochkommen zu lassen, ihn sofort mit einem grossen Schluck guten Weines hinunterzuschlucken... Der Wein, die lüpfige Musik brachten mich dazu "Ja, ja!" zu diesem Schlaraffenland zu sagen, und Alf spürte Lust zum Tanzen. Ich glaube, das letzte Mal hatten wir an Uelis Hochzeit getanzt - und jetzt, mit Alfs Hinkebein, wie könnte ich ihn festhalten?? Es wurde gar nie nötig, wir tanzten einfach der Diamantenen Hochzeit entgegen - voilà...

Nach Davos mussten wir selbstverständlich noch ins Engadin reisen, denn hier hatte ja unser gemeinsames Leben begonnen. Wiederum mit Herzlichkeit wurden wir von unseren Freunden Annemarie und Robert Ganzoni als Gäste aufgenommen. Mit ihnen wurden wir durch die Lüfte auf den Piz Nair (3246 m) hinaufgetragen und abgesetzt. Es war ein wunderbar klarer Tag und die Rundsicht war grossartig. Alfs Erinnerungen ermannten ihn schier. Mit den Panorama-Karten erlebte er noch einmal seine Jugendjahre und zählte mir all die Touren mit Freunden in seiner Studentenzeit auf, die sie zusammen gemacht hatten in ihrer überschäumenden und kraftvollen Jungmännerart. Es war schön, so neben ihm zu stehen und seinen Erinnerungen nachzufühlen...

Eine weitere grosse Freude machte uns ein grosses Konzert im Kursaal von St. Moritz, mitten in den prachtvollen Gartenanlagen, wo wir von Ganzonis mitgenommen wurden. Tausend Dank, liebe Freunde!

Alle unsere jungen Familien leben im Rhythmus und Tempo der heutigen Zeit, haben stets alles geplant für Beruf, Schule, Wochenenden, Freizeit und Ferien, dazu noch nebenamtliche soziale Tätigkeiten und Sport. Wie haben wir Alten es doch schön im Vergleich zu ihnen! Dabei bilden wir uns sogar noch ein, keine Zeit zu haben, denn die Zeit flöge uns davon...

Jürg, unser ältester Enkel, hat mit seinem Studium an der Zürcher Universität mit zwei Wochen Verspätung angefangen, musste er doch seine 38 Wochen Militärdienst erst beenden. Er freute sich sehr, wieder als Zivil-Mensch leben zu können, nachdem er die Unteroffiziersschule gemacht und den Korporal abverdient hatte. Er studiert jetzt Nationaloeko-

.//..

nomie. Wir hoffen, dass er gute und begeisterungsfördernde Lehrer und gute Studenten-Kameraden finden wird. Hoffentlich kann er auch sein Klarinettenspiel in einer Musik-Gruppe weiter ausüben und Freude daran haben.

Alexander, sein jüngerer Bruder, hat sich ordentlich eingefügt in der Sekundarschule, spielt auch weiter Querflöte (ich finde, dass er Talent hat). Im Moment ist er ein ausgesprochener Militärfan. Mit Leidenschaft sammelt und kauft er sich Ausrüstungsgegenstände aus Militärbeständen und stapelt sie in seinem Zimmer. Er träumt davon, Hauptmann bei den Grenadiere zu werden. Es ist erstaunlich, wie die beiden ungleichen Brüder sich doch so nahe stehen!

Ueli und Jacqueline sind so vielseitig beschäftigt, dass wir einander nicht oft sehen, umso netter war es für uns, bei ihnen zum 1. Advent eingeladen zu sein.

Am 2. Adventswochenende kam Irene mit ihren beiden "hochgeschossenen" Buben zu uns. Irene hat Freude an den Söhnen. Beide haben nun richtig Interesse an der Schule, helfen ihrer Mutter und haben viele Freunde. Dieses Jahr - in Anpassung an den Herbstschulbeginn hatten sie ganze sechs Wochen Ferien - nützte Irene die Gelegenheit, um mit ihnen in Dänemark und Norwegen interessante Ferien zu verbringen. Alle drei genossen das Herumreisen zu Wasser und zu Land, hatten Spielgefährten, um allerlei Abenteuerspiele mitzumachen. Nun erwarten sie von diesen skandinavischen Kindern, dass sie im Winter auf den Hasliberg kommen, um ihnen das Skifahren beizubringen. Wir sind so froh, dass sich diese Familie so gut zurecht findet nach dem traurigen Verlust ihres Vaters. Wir hoffen, dass es so weitergeht und dass Irene ihre tapfere Art bewahren kann!

Familie Bürgin, Christine und Heinz mit ihren vier Kindern, wirken und werken ohne Unterlass und haben Erfolg und Genugtuung. Ganz besonders gefreut wird ihr "Waldheim" sein im Toggenburg, das sie mit viel Aufwand an Arbeit und Geld und Geschick zu einem sehr komfortablen, schönen Heim umgebaut haben. Sie möchten nämlich dorthin ziehen, weil die Kinder viel mehr Möglichkeiten hätten, sich auszubilden zu lassen. Die drei Töchter sind nach wie vor Klassenrösslein und lernen mit Eifer. Auch Simons Schulzeugnisse haben sich gebessert und er ist ein ausgezeichneter Handlanger für seinen Vater. Er hat sehr geschickte Hände und beobachtet alles genau.

Die Leiter-Tätigkeit im Asylanten-Durchgangsheim wird sehr geschätzt von den Flüchtlingen wie von den Behörden und wir mögen es beiden, Heinz und Christine, herzlich gönnen.

Therese erlebte eine grosse Enttäuschung, als den Mietern in ihrem Haus, in das sie ein halbes Jahr vorher eingezogen war und sich nett eingerichtet hatte, auf den 1. Nov. gekündigt wurde, wegen Gesamtrenovation. Das ist eine Taktik, um die Mieten kräftig hinaufzuschrauben. In Bern sind genügend teure Wohnungen vorhanden, aber keine sogenannt "preisgünstigen". Jetzt wohnt sie mit Vera bei ihrem Partner und hat die Möbel eingesellt. Zum Trost hat sie ihre Ferien im Sommer mit Vera bei Freunden in England verbracht. Vera wollte nach ihrer Rückkehr zeigen, dass sie englisch sprechen kann und sagte mit äusserst distinguiertem Akzent: "No, no way...". Vera ist ein hübsches, sehr selbstbewusstes kleines Wesen, ja eine kleine Persönlichkeit. Wahrscheinlich ist sie zu sehr um Erwachsene herum, die sie dann kopiert. Einmal, als ich mit ihr am Telefon sprechen wollte, meinte sie: "Also heute passt es mir gar nicht!". Seit einem Jahr wird sie zu einer Spielgruppe mit Gleichaltrigen gebracht, was ihr sicher gut tut. Als ich sie einmal an einem Wochenende hier bei uns hatte, war sie so vernünftig, gehorsam und angepasst und lieb, dass ich mir gar nicht vorstellen konnte, wie sie auch ungezogen sein könnte. Es ist eben wohl das Problem, das viele arbeitende Mütter haben. Therese arbeitet halbtags, Veras Vater Roger ebenfalls, aber in Wirklichkeit sind beide Elternteile weit über die bezahlte Arbeitszeit hinaus engagiert und tätig in Sozialarbeit. Jedenfalls kümmern sich beide intensiv um Vera. Trotz ihrer Wohnsorgen führte Therese anlässlich ihres 40. Geburtstages einen lange gehegten Wunsch aus: ein grosses, fröhliches Fest, zu dem sie alle ihre Freunde und Freundinnen, auch alte Schulkameraden einladen wollte. Achzig Einladungen wurden ver-

schickt, aber es waren mehr, u.a. auch viele Kinder der verschiedensten Altersstufen. Alf und ich wurden freudig begrüsst von den alten Schulkameraden. Durch Beziehungen konnten sie die grosse Clubhütte eines Berner Pontoniervereins mieten unten an der Aare, wo auch ein schöner Promenadenweg unter grossen Bäumen sich hinschlängelt. Da gab es lange Holztische mit Kerzenbeleuchtung und ein riesiges Buffet mit Salaten und kunterbunten Farben und gluschtigen Zutaten aller Art zur Auswahl. Im Freien glühten zwei grosse Grills, wo jeder seine Fleischstücke selber braten konnte. Ein feines, selbstgemachtes Dessert neben einer Auswahl von Kuchen mit Kaffee und Früchte standen zur Verfügung. Alf und ich kamen zum Staunen nicht heraus, wie alles klappte ohne Bediente, alle Gäste teilten sich ruhig und selbstverständlich in die fortlaufend nötige Arbeit. Die Kinder konnten sich in einem Ponton quer über die hochgehende Aare hin- und zurückfahren lassen unter den strengen Anweisungen eines geübten Pontoniers und eines Rettungsschwimmers. Das war romantisch und aufregend und die Knirpse führten sich äusserst diszipliniert auf, wurden aber nur in kleinen Gruppen aufgeladen. Andere konnten in einem grossen Holzkarren sich herumfahren lassen, viele zogen es vor, bei dem Orchester in der Hütte zu tanzen, geschickt oder ungeschickt. Die Erwachsenen tanzten erst, nachdem die Kinder und wir beiden Alten weggebracht worden waren.

Wir denken gerne an das wirklich gelungene Fest und erinnerten uns, dass Ueli Therese einmal prophezeiht hatte, sie werde gewiss noch "Eidgenössische Jubelministerin".

Zum Schluss und Spass gebe ich Euch hiermit den Gast-Spruch wieder, den unser langjähriger Hausarzt uns ins Hasliberg-Gästebuch geschrieben hat, anlässlich seines Abschiedsbesuches mit seiner Frau, bevor er sich pensionierte.

Die Zwerge flohen dazumal
Ihr wisst es, aus dem Haslital.
Heut spricht zu seiner Frau der Zwerg:
"Wir ziehn zurück zum Hasliberg!"
Dort haust die Kräuterfee Margrit,
Der Riese Alf mit schwerem Schritt.
Der Riese fängt den Sonnenschein
Mit seinem Zauberriegel ein
Und sperrt ihn in ein Fass hinein.
Den ganzen Tag werkt nun die Fee,
Bereitet uns bald Punch und Tee.
Sie holt die Strahlen aus dem Keller
Und füllt damit die warmen Teller.
Und selbst den letzten Sonnenschein
Packt sie in kleine Säcke ein
Und steckt sie abends in die Betten.
So gehts das ganze Jahr, wir wetten,
Auch wenn die Sonne nicht mehr lacht.
Die wissen, wie man Wärme macht!

Mit 1000 guten Wünschen

Pro-Papi u. Grossmutter



Siebes Alice!

Wettingen, Ende November 1989

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Heute hatten wir wieder einen dieser nebelfreien, sonnigen Tage hier im Limmat-tal, was für diese Jahreszeit nicht selbverständlich ist, die wir aber mit Freude und Dank annehmen. Bereits am Morgen, wenn wir beim Frühstück sind, klettert die Sonne als goldene Scheibe über das Dach unseres Nachbarhauses und füllt unsere Stuben mit Glanz und Wärme, bis sie ungefähr um 11 Uhr hinter dem ersten Hochhaus verschwindet. So um halb eins begrüßt sie uns wieder am Mittagstisch, verzieht sich dann von neuem, wenn auch wir uns zu einem Mittagsschlafchen hinlegen und kommt wahrhaftig hinter dem zweiten Hochhaus hervor, wenn wir uns zum "Zvieri-Tee" und Kuchen an den Tisch setzen. Ja, im Uebermut blendet sie uns mit ihrem goldenen Schein richtig ins Gesicht, bis sie endgültig hinter den Hausdächern verschwindet und der kalte Abend beginnt. Mit diesem Spiel der Sonne haben wir uns sogar mit den Hochhäusern versöhnt und schätzen unsere zentrale Wohnlage, wo alles, was wir zum Leben brauchen, für uns so gut erreichbar ist. Dies je älter wir werden, umso mehr.

Jetzt hat die Adventszeit wieder begonnen. Auf dem Wochenmarkt und in vielen Geschäften sind dekorierte Adventskränze, immergrüne Laubzweige, ganze Bündel von den verschiedensten Tannästen und eine grosse Auswahl von Trockenblumen zum Kauf bereit. Bald werden wieder die weihnächtlichen elektrischen Strassenbeleuchtungen sich vom dunklen Himmel abheben - fürwahr, eine schöne Zeit, gerade auch für uns alte Leute, die wir uns nicht mehr hetzen müssen und in Ruhe uns lieben Erinnerungen entsinnen.

Hier sind wir nun wieder mit unseren guten Glückwünschen und unsere Gedanken bleiben gebührend hängen bei jedem Namen auf unseren Adresslisten. Wir hoffen gerne auf gute, gefreute Nachrichten von Euch! Also, habt ein schönes, frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr!!

Zu uns und unseren jungen Familien: alles scheint gut auszuklingen. Alf unterzog sich seiner erwarteten Hüftoperation am 18. Oktober in der Schulthess-Klinik in Zürich und hat - gottseidank - die dreistündige Operation gut überstanden (mit Lumbal-Anästhesie). Schwerer zu ertragen waren die drei ersten Tage, die er still auf dem Rücken liegend mit seinem schwer eingeschienten Bein unendlich lange Stunden dahinziehen lassen musste, mit täglich nur zwei Unterbrechungen von Bewegungstherapien. Entsprechende Mengen von Medikamenten waren da natürlich nötig und taten ihre Wirkung. Wir alle waren froh, als sie abgebaut wurden.

Zwei Wochen war er im Spital, dann wurde er mit dem spitäleigenen Wagen in den berühmten, am Rhein gelegenen Kurort Zurzach, ins Parkhotel gebracht, eine Annex-Klinik des Schulthess-Spitals, die neu und wunderbar modern und zweckmäßig eingerichtet ist. Die Cafeteria ist der Begegnungsort für Patienten und ihre Besucher. Auch viele Kurgäste verbringen ihre Ferien im Parkhotel wegen der Thermalbäder, ihre weiteren Ferienansprüche, auch kultureller Art, werden vom gross ausgebauten Verkehrsbüro befriedigt.

Alf hat sich innerhalb einer Woche in Zurzach so gut erholt, dass sie ihm die zweite Woche erliessen unter der Bedingung, dass er in Baden einmal pro Woche ins Thermalbad und zweimal in die Physiotherapie gehe bis zum 12. Dezember, wo sie ihn zur Kontrolle in der Schulthess-Klinik in Zürich erwarten.

Er hat prächtige Fortschritte gemacht, geht spielend mit zwei Krücken mehrmals am Tag die treppe auf und ab in sein Zimmer oder in den Keller. Er geniesst das schöne Wetter für einstündige Spaziergänge, und das wichtigste ist, dass er gar keine Schmerzen mehr spürt. So arbeitet er weiter an seinen Memoiren in Ruhe und Zufriedenheit.

Es war geplant, dass ich Alf jeden zweiten Tag besuchen würde im Spital um ihm die Zeit zu verkürzen, jedoch... es kam alles anders...

Passe nur den Brief nach, solange will ich
nur keine zu erwähnen Viele Grüsse aus der
Von noch Vogesen.

Als ich Alf nach der Operation zum ersten Mal besucht hatte und mich auf der letzten Wegstrecke nach Hause befand, verunglückte ich im Bus, kurz vor meiner Haltestelle nahe bei unserem Haus.

Der Bus fuhr noch sehr schnell. Ich war aufgestanden und drückte den roten Knopf, als auch noch ein PW rückwärts in die Busfahrban einbog. Der Bus-Chauffeur riss einen derartigen Stopp, dass ich eine halbe Wagenlänge nach vorne bis zum Chauffeur gescheudert wurde und nicht mehr aufstehen konnte. Die "Komplimente", die sich die beiden Chauffeure machten, halfen mir wenig. Zum Glück stellten mich zwei Mitfahrerinnen gekonnt wieder auf die Beine und halfen mir aussteigen. Ich hatte einmal mehr nichts gebrochen, denn ich konnte langsame Schritte machen und Hilfe bei meiner Nachbarin holen.

In der darauf folgenden Zeit konnte ich erfahren, was gute, hilfreiche Leute für einen bedeuten, wenn man auf sie angewiesen ist! Aus vollem Herzen danke ich allen, die mir diese wertvollen Dienste leisteten, denn mein Körper war zusammengestaucht und grosse Schmerzen verursachten die Prellungen und ein riesiger Bluterguss breitete sich aus. Mein Arzt hat mich beglückwünscht zu der Qualität meiner 79-jährigen Knochen...

Zwei Wochen lang konnte ich Alf nicht besuchen. Alle drei Töchter, Uelis Familie und Freunde besuchten Alf, so dass er sich nicht verlassen fühlen musste, wofür wir sehr dankbar sind und uns gefreut haben. Das Gleiche gilt auch für die vielen telefonischen Nachfragen, die wir beide bekommen haben.

Zum Schluss und zum wirklich guten Ende, brachte mich mein ewig-hilfreicher Vetter Heiri nach Zurzach, um Alf in seinem bequemen Wagen abzuholen. Nun werdet Ihr alle verstehen, dass wir uns zusammen zu Hause so wohlfühlen und gerne Rückschau halten auf das vergangene Jahr!

Ich möchte auch noch erwähnen, dass ich dank unseres kurdischen Flüchtlings, der nun schon seit zweieinhalb Jahren bei uns wohnt mit seiner Frau, alle verspäteten Gartenarbeiten noch mit seiner Hilfe machen konnte. Die vielen Topfpflanzen, Gera-nienkistchen und Blumenknollen sind nun in den Kellerräumen versorgt für ihren Winterschlaf, Zwiebeln und Zwiebelchen im Erdreich geborgen und mit Komposterde zugedeckt. Ich muss nur noch ein letztes Mal diedürren Blätter zusammenrechen und kompostieren.

Beim Begehen meines spätherbstlichen Gartens entstand in meinem Kopf ein kleiner Vers:

"Der Herbscht därt hed zum Winter gseid,
jetzt han i alli z'schlafe gleid.
Gib Du nen jetzt no Dyni Rhüöw
vom Herrgott chunnd scho Sys derzüö."
(leicht angelehnt an einen alten Vers)

Unsere jungen Familien stellen sich alle wacker ihren Anforderungen und Aufgaben, die das heutige und moderne Leben an alle Altersstufen stellt.

Neben den Berufs- und Familienpflichten engagieren sich Ueli, Jacqueline, Irene Christine mit ihrem Mann Heinz, Therese und ihr Partner Roger, noch in sozialen und oder kirchlichen Angelegenheiten. Alf und ich staunen nur, was für organisatorische Fähigkeiten sie entwickeln und was sie alles in ein Tagwerk hineinbringen! Wir hoffen, dass sie mit ihren Kräften haushälterisch umgehen und sich die nötigen Ruhepausen auch gönnen! Wir bewundern unsere Irene, wie sie alle Fragen und Entscheidungen allein meistern kann und wir sind froh, dass sie sich hier und da erholt in einer gut geführten Meditationsgruppe.

Unsere Grosskinder:

Die zwei Spindler-Buben in Greifensee sind noch nicht aus dem Streckalter herausgekommen. Jürg ist jetzt der grösste Spindler in der Schweiz. Es gefällt ihm an der Universität in Zürich, wo er Volkswirtschaft mit Fleiss und Interesse studiert. Er ist jetzt daran, sich auf sein erstes Vordiplom vorzubereiten. Im Sommer verdiente er sich sein Geld an einer Amtsstelle der Stadt Zürich für das Flüchtlingswesen - ein Kapitel, das die ganze Schweiz sehr beschäftigt. Mir hat Jürg ganz spontan einen Tag lang im Garten geholfen. So hatte er einen grossen Komposthaufen

in eine andere Gartenecke zu transportieren, umzubauen, mit Steinmehl und Holzasche vermischt aufzuschichten, und - ohne die Nase zu rümpfen - tat er es! Das macht mich stolz und freut mich, dass junge Menschen erkennen und wissen, was zu tun ist, dass wir nicht eines Tages in unserem Abfall ersticken.

Alexander wird wohl auch bald fragen, ob es bei mir unten regne, denn seine Beine sind so lang geworden. Er sei auf dem Weg, ein Tennis-Champion zu werden, das sei sein Lieblingssport. In diesem Winter hat er vor, sich im Snowboard-Sport auszubilden und darum will er seine Weihnachtsferien mit uns auf dem Hasliberg verbringen, was mich freut, denn ich weiss wenig über seine jetzigen Gedanken und Interessen.

Irene und ihre Buben Thomas und Stephan werden Weihnachten mit uns im Alpidyll feiern, da trifft es sich gut, dass Alexander Anschluss haben wird und Irene kann hoffentlich die drei jungen Rössli etwas zügeln. Ich freue mich auf den Betrieb, denn die Liebe wird schon ziemlich durch den Magen gehen, rechne ich für mich als Köchin. Alle lieben es, zum Feierabend Mah-Jong zu spielen, da wird keine Lange-Weile sein.

Auch die Meier-Buben haben sich enorm gestreckt. Sie sind vielseitig interessiert und machen gut mit in der Schule. Sie sind aufgeschlossen, offen und ehrlich, streiten sich auch "ehrlich-unverblümt" ab und zu.

Christines Familie hat einmal mehr eine Veränderung erlebt. Ihr altes Bauernhaus ist fertig umgebaut und der grosse Aufwand hat sich sehr gelohnt. Durch Einbau von Dachfenstern haben sie zusätzliche helle Räume gewonnen. Im August sind sie mit ihrem Hab und Gut von Amden ins untere Toggenburg umgezogen. Sie haben sich schön und nach individuellen Bedürfnissen eingerichtet. Für die Kinder war der Schulwechsel nicht leicht, aber inzwischen haben sie sich gut eingelebt und sind zufrieden. Heinz wurde eine Stelle als Sachbearbeiter für drei afrikanische Länder von einer unserer grossen Hilfsorganisationen angeboten. Nachdem er selber während neun Jahren als Entwicklungshelfer in Afrika erfolgreich gearbeitet hat, entschloss er sich dazu, die langjährige Leiterstelle im Asylantenheim in Amden aufzugeben und arbeitet sich nun im Büro in Zürich ein, um seine neue Tätigkeit, die mit vielen Reisen verbunden sein wird, tatkräftig aufzunehmen.

Herzlich wünschen wir der ganzen Familie weiterhin guten Mut, Kraft und Freude an ihren Aufgaben und Gottes Segen.

Das Nesthäkchen, die vierjährige Vera, ist auch schon eine Persönlichkeit. Wir hatten sie eine ganze Woche in den Ferien, und es war ein Vergnügen, sie zu haben. Sie war genau ein Musterkind: lieb, höflich, hilfsbereit und folgsam, spielte herzig. In der letzten Nacht weinte sie, hatte Heimweh und war unglücklich. Als Therese ankam, brach Vera alle "diplomatischen Beziehungen" zu uns ab. Sie muss sich selber überfordert haben mit ihrem Bravsein, was ich sehr bedauerte. Vielleicht ist sie nächstes Jahr - ein Jahr älter geworden - nicht mehr so krisen-anfällig, vielleicht ist ihr überaus wacher Geist zu stark für ihr kindliches Gemüt gewesen. Nun - ich möchte sie gerne wieder in die Ferien nehmen.

Gewissermassen als Dessert, möchte ich Euch noch von unserer gut geglückten, dreiwöchigen Reise in den hohen Norden berichten.

Der Plan, noch einmal nach Norwegen und Dänemark zu reisen - auch wollten wir unsere Freunde gerne wieder sehen - spukte schon lange in unseren Köpfen. Nur, sollten wir Alfs Hüftoperation zuerst hinter uns bringen? Wie aber, wenn sich eine allzulange Verzögerung ergäbe, würden wir dann noch fit genug sein?

Dann kam der Frühling, und wir alten "Zugvögel" wurden so "gluschtig" und vom Reisefieber gepackt, dass Alf einfach alles Nötige einzufädeln begann, er wollte wieder einmal selber Reiseführer sein.

Mit Sack und Pack auf unseren zweirädrigen "Mercedes" aufgeschnallt, fuhren wir im Wonnemonat Mai, am 10. war es, los von Baden nach Hamburg. Irrtümlicherweise stiegen wir auf einer Zwischenstation aus. Zum Glück erreichten wir unseren Zug über Flensburg nach Hirthals gerade noch in Hamburg-Altona.

Diese Fahrt war sehr angenehm, das Wetter freundlich, wenig Passagiere, die Landschaft unendlich weit und saftig-grün, grosse Bauernhöfe.

In Hirthals schifften wir am späteren Nachmittag ein. Hier waren alle Passagiere zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass man Hilfe hätte erwarten können beim Gepäck ins Schiff verladen, und es gab Stege und verschiedene Treppen, im Schiff konnte man nur teilweise mit Lift zu den Kabinen gelangen, und so mussten wir das Gepäck selber hinunter und wieder hinauf tragen. Dafür erlebten wir nach dem Abendessen - das Schiff war bereits auf hoher See - den prächtigsten Sonnenuntergang unserer ganzen Reise. Irene hatte uns empfohlen, in Skandinavien in Jugendherbergen zu übernachten (dort nennt man sie "Wanderheim"), und wir besorgten uns in der Schweiz die dafür notwendigen Ausweise. Diese Heime sind meistens etwas ausserhalb, dafür aber ruhig und meistens in schöner Aussichtslage erbaut, haben grosse, schöne Aufenthaltsräume, die auch zu Bildungszwecken benutzt werden. Wir waren ganz begeistert, wie diese Häuser geführt wurden, wie diszipliniert und zugleich gemütlich-fröhlich die jungen Menschen sich gaben. So wohnten wir in Bergen, in Svolvaer/Lofoten, zwei Tage und zwei Nächte, zweimal in Trondheim und vier Nächte in Oslo.

Schon früher waren wir mit diesen Postschiffen (Hurtigruta) bis zu den Lofoten und dann zurück bis Trondheim gereist. Die Eindrücke der grossartigen und wechselreichen Landschaftsbilder, so z.B. die endlosen Bergkulissen im Mai, noch mit viel Schnee und die Talsohlen unterschiedlich grün und mit sehr schönen Gehöften, oder die vielen, vielen Inseln, teils bewaldet, teils nur mit Fels, oder mit grossen Dörfern, zu denen elegant geschwungene Betonbrücken vom Festland führen, sind uns in guter Erinnerung. Am eindrucksvollsten sind die endlosen Fjorde: die einen wild zerklüftet mit steilen Felsabhängen, sich tief in die Berge hineinschlängelt, andere sind breit einladend mit Wiesland und Obstbäumen und - je nach Tageszeit - bieten sie prächtige Naturstimmungen.

Dieses Mal wurde es nach dem Ueberqueren des Polarkreises kühl und regnerisch, zum Teil mit Schaumkronen auf den Wellen. Wenn dan unser Schiff zu schaukeln anfing und tief in die Wellentäler hinunterglitt, dann galt für mich: hinaus an die frische Luft, auf offenem Deck in eine geschützte Ecke und mich mit beiden Händen festhalten! Einmal kam ein junger Bursche mit zwei Wolldecken, die er wie selbstverständlich um mich wickelte. Er hatte wohl gesehen, wie ich schlötterte, und ehe ich ihm richtig danken konnte, war er weg. Da dachte ich, wie nett ist es doch, eine alte Frau zu sein...

Wir haben viele nette Begegnungen, angeregte Gespräche und interessante Bekanntschaften gemacht, wie z.B. die norwegische Musikstudentin, die uns zwei Stunden lang im Musik-Museum in Trondheim herumführte. Wir hoffen auf ihren Besuch bei uns in der Schweiz. Auch eingeladen haben wir eine junge Gefangenen-Betreuerin, wenn sie dann ihr Diplom hat, möchte sie gerne kommen. Wir haben wahrhaftig Ursache genug, auch wieder Gastrecht zu offerieren nach allem, was wir wieder an Gastfreundlichkeit bei unseren Freunden erleben durften.

Wie waren wir erstaunt bei unserer Ankunft in Oslo, als da ein freundlicher junger Mann uns begrüßte und unser Gepäck in Empfang nahm. Er habe vom Wanderheim telefonischen Bericht erhalten, dass wir mit einem Tag Verspätung ankämen und nun sei er mit seinem Wagen da, um uns in das Heim zu führen. War das nicht Heinzelmannchens Art?

Magnus Lindblad ist der Sohn eines Schulkameraden von Alf, und hatte vor Jahren ein Praktikum in der Schweiz gemacht und war auch bei uns gewesen. Auf Umwegen hatte er gehört, dass wir nach Norwegen kämen. Seine Betreuung war rührend während unserer Osloer Tage. Sogar mit einem motorisierten, grossen Segelboot nahmen er und seine Frau uns hinaus in den Holtekilen (Alfs altes Segelgebiet) und zu einer herrlichen Fahrt in eine stille Bucht, wo sie uns ein feines Picknick im Schiff offerierten!

Bei Alfs alten Schulkameraden, Thore und Mossel Thomassen, Eistein und Jenny Forfang und Tollef und Edith Ruden wurden wir gastlich aufgenommen und bewirtet, dass es eine Freude war. Ebenso von Herrn und Frau Danielsen, die uns sogar zum Friedhof brachten, aber Alfs Vatergrab war inzwischen aufgehoben. Mit einer leisen Wehmut über unserem Gemüt nahmen wir Abschied von Oslo, als wir vom Schiff aus die Stadt im milden Abendsonnenschein langsam verschwinden sahen - wen würden wir wiedersehen?

In Kopenhagen, ja, da wurden wir wieder wunderbar empfangen und in einem Gasthaus herrlich untergebracht. Das war ein sehr alter Herrenhof draussen auf dem Land, mit mächtigen Bäumen umsäumt. Das Gut war umorganisiert worden zu einem kulturellen Zentrum für "freundschaftliche Beziehungen zwischen Norwegen und Dänemark", wie ich es verstanden habe. Die alten Gebäude behielten ihr Aeusseres, wurden aber inwendig sehr schön und zweckmässig als Gaststätte mit vielen Konferenzräumen, gemütlichen Hotelzimmern und einem riesigen Speisesaal eingerichtet.

Familie Rosendal-Engelsen sind Verwandte von Alfs Mor und es gab ein sehr nettes Treffen und ein feines Nachtessen bei einer der jungen Familien, alles Nachkommen von Alfs dänischem Grossvater, der viele Jahre lang als Veterinär in Russland "Entwicklungshilfe" leistete. (Mor ist ja im äussersten Osten Russlands, an der mongolischen Grenze geboren.)

Diese Tage in Kopenhagens Aussenbezirk waren wunderschön, voll ländlicher Ruhe. Wir hörten Frösche quaken, viele Vogelstimmen - ja sogar eine Nachtigall in Rosendal Garten. Ein junger Engelsen holte uns ab und chauffierte uns abends herum in schönen Quartieren, was wir gerne und mit Dank annahmen, wie alle Gastlichkeit und Freundlichkeiten, die wir in Kusine Rigemors schönem Landhaus erleben durften.

Eine grosse Freude war für uns auch das Treffen mit Vera Krebs, die speziell aus Gentofte (Sjaelland) nach Kopenhagen in den Tivoli-Park kam, um uns zu sehen.

Nun aber ging es weiter südwärts bis Marburg, wo uns Hans-Georg, ein noch grösserer Spindler als unser Jürg, fröhlich in Empfang nahm. Am Abend chauffierte er uns im alten Stadtteil herum, damit wir diesen "by night" im Lichterglanz sehen konnten, ja, sogar zum alten Schloss hinauf brachte er uns noch. Im gediegenen Heim von Vetter Hermann und Waldtraut fanden wir liebevolle Aufnahme und Verpflegung. Von Marburg aus machten wir einen zweitägigen Abstecher nach Westfalen, zuerst nach Münster und anschliessend nach Soest.

In Münster gab es ein ergreifendes Wiedersehen, nach 49 Jahren, mit Frau Hassenstein. Wir hatten sie und ihren Mann kennengelernt auf der Reise von Indien nach Afghanistan. Als Tochter eines armenischen Generals in Persien, wo sie aufgewachsen ist, konnte sie uns wertvollste Ratschläge für unser Leben in Afghanistan geben.

In Soest wurden wir bei unserer alten Freundin Herta Schroer gemütlich beherbergt. Freundlicherweise brachte sie uns noch nach Sassendorf, wo wir eine weitere alte Freundin, Dr. Leni Fastje, treffen konnten. Im prächtigen Kurpark, im schönsten Frühlingsschmuck, verbrachten wir ein paar wirklich gemütliche Stunden zusammen.

Zurück über Marburg reisten wir endgültig nach Hause, wo wir den ganzen Sommer von den schönen Reiseerinnerungen zehrten und der grossen Gastfreundschaften überall mit Dank gedachten.

Kleine frohe Weihnacht wünschen den
auf M. Marburg und Wiedenschein zum
Hausdienstag nach Weihnachten



EINLADUNG

"Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus –
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus..."

Ich aber lade Euch ein, mit auf die Rigi zu kommen in den Bergfrühling
und dort meinen achzigsten Geburtstag mitzufeiern am Wochenende vom
26./27. Mai 1990.

Ich freue mich auf ein gemütliches, schönes Zusammensein mit Euch allen!

Wir treffen uns in Luzern am Samstag, 26. Mai auf dem Schiff, welches
um 15.20 Uhr vom Bahnhofquai Richtung Vitznau in See sticht.

Nach einer guten Stunde (Ankunft Vitznau 16.30 h) verlassen wir das Schiff
und fahren der Vitznau-Rigi-Bahn (Abfahrt 16.55 h) auf den Zahn.

In Rigi-Staffelhöhe ist unser Ziel fast erreicht (Ankunft 17.18 h), wir
steigen aus und werden sogleich jenes Edelweiss entdecken, welches die
wichtigste Etappe unserer Reise bedeutet, das Hotel Edelweiss nämlich.

Um ca. 18.45 h treffen wir uns zum Geburtstagsessen und verbringen den Abend
gemeinsam.

Nach einem ausgiebigen Brunch am Sonntag besteht die Möglichkeit, bei
kleineren oder grösseren Spaziergängen zu den verschiedenen Aussichts-
punkten auf der Rigi (zum Teil auch per Bahn erreichbar), begonnene
Gespräche zu vertiefen, Verstecken zu spielen oder ganz einfach die
wunderbare Rundsicht zu geniessen.

Ich empfehle Euch, allenfalls ein Rundreisebillett zu lösen: Wohnort – Rigi –
via Luzern – Vitznau und die Rückreise via Arth-Goldau – Luzern oder Zürich.

Bleibt uns jetzt nur noch, den Petrus um richtiges Geburtstagswetter zu
bitte...